

Das Tulpen- und Narzissen-Sortiment in Hamburg

Bereicherung des Blumenmarkts

Wie schon nachfolgend den in der vorigen Nummer der „Gartenbauwirtschaft“ berichtete, begannen bei der empfehlenswerte neue Tulpen- und Narzissenarten, die in der Schnittblumenzeit auf dem Ausstellungsgelände „Plantes zu Blumen“ in Hamburg gezeigt wurden, fort. Schreitende.

Neben den bereits erwähnten Triumphsorten bildete ein Sortiment guter Dartwintulpen ein besonderes Glanzstück der Schnittblumen-Schau. Her vorzuhänden ist zunächst die edle „City of Haarlem“, mit sehr großen, dantelblattartigen Blüten auf guten, straffen Stielen; erwähnenswert ist neben der guten Haltbarkeit der Blumen die Treibfähigkeit von Mitte Januar an. Dantelrot leuchtet ebenfalls die krautige „Camphire“, ein Dartling-Sort. Das klare Gelb der mit allen guten Eigenschaften ausgestatteten Sorte „Golden Harvest“ und das helle Krempel der Sorte „Rittertag“ sind farben, die auch bei langerer Ausstellungsdauer konstant bleiben trotz lichtmildem Licht; auch die Blumen zeigen dauernde Haltbarkeit. Als Treibsorte eignet sich „Rittertag“ ab Mitte Februar und „Golden Harvest“ bereits ab Ende Januar. Auch die gelbe „Jeanne D'Arc“ hat mit dem hellen Gelb der mittelgroßen Blüten mit orangefarbenem Rand einen Anhang gefunden. Wiederum leuchtet hier hervorragend die blauäugige „The Bishop“ als Sensation bejubelten, schwärzten andere mehr für die orangefarbene „Brederei-Purpur“ „Sundark“, eine Sorte erster Werkzeugnisse, viel wegen ihrer sehr großen Blüten von jeder Stielbeschaffenheit auf. Leider ist die Haltbarkeit der Blüten nicht von allzulanger Dauer (4–5 Tage); zum Treiben eignet sie sich ab Anfang Februar. Auf dem Schnittblumenmarkt ist die Sorte „Philippe Snowdon“, ein Sport der beliebten Dartlungen, besonders erwähnenswert. Auch die gelbblühende Tulpe „Cora“ sei noch erwähnt, deren ringförmig-krautige Blumen großes Interesse erregen. Leider wird sie infolge der Schwere der Blumen im Freien, besonders bei Regen, sehr leicht stielbrüchig. Zum Treiben eignet sie sich weniger gut, da die Stiele infolge der Schwere der Blumen zu leicht werden und infolgedessen die Blumen sehr leicht hängen. Nur sehr tüchtig kann sie jedoch mehr oder weniger verwandt werden. Schläger waren auch die riesengroße, leuchtend orangefarbene Bildtulpe „Mad. Valentine“ (Red Empress) und die gleiche Bildtulpe T. chrysanthemum. Für Besucher der Freiland-Schau wird der Vergleich mit den Sorten der Hallenser besonders lehrreich sein, da alle Sorten im Freiland gestanzt werden sind.

Nicht minder guten Aufmarsch erfreute sich das Sortimentchen der Narzissen. Sorten von nie gesehener Schönheit offenbarten sich dem Auge des Besuchers, und selbst erfahrene Kenner lobten hauptsächlich die einzelnen Sorten sehr.

So wirkte die Gruppe der langstrahligen Narzisse „Golden Harvest“ besonders gut durch, daß sie geradezu farbenprächtig der Farbenkette folgte. Gute Haltung der Blumen und sehr gute Treibfähigkeit ab 1. Februar sind Eigenschaften, die diese Narzisse besonders wertvoll machen. Von gleich guter Wirkung ist „Variegata Riesen“, ebenfalls vorzüglich in Haltung und Bau, weiß, mit großer gelber Trompete, zum Treiben geeignet ab 15. Februar. Erwähnenswert ist ebenfalls „Abe-latz“, gleichzeitig, gelb, mit Orange, zum Treiben ab 20. Februar. In einem „Gold Crest“, gelb, mit halbdurchsichtiger orangefarbener Krone, von vorzüglicher Haltung und guter Haltbarkeit der Blumen, und die Sorte „Davison“, die sich vorzüglich zum Treiben eignet, sind beachtliche Aufleistungen. In einem „Alaska“, einer großstrahligen Narzisse, zeigt eine solche Prachtigkeit im ganzen Bau der Blüte, daß diese Sorte mit Recht immer wieder hervorgehoben wird. Treiben läßt sie sich sehr gut, aber erst ab 1. März. Schon gut und zum frühen Treiben, etwa ab Mitte Februar, eignet ist die großstrahlige Sorte „E. H. Krueger“; auf festen Stielen stehend, ist die Blume vollendet gut mattgold mit weicher Trompete. Ihr ähnlich ist Incomp. „Silver Star“ mit etwas stürziger, aber ebenfalls weißer Krone; zum Treiben ab 1. März. Gut ist ebenfalls die milchweiße, mit orangefarbener Krone kontrastreich stehende Sorte „Caledonia“, die sich ab 1. März gut treiben läßt. „Petite O. Melville“, weiß, mit kleiner, gelber Krone, deren Rand orangefarben gezeichnet ist, kostet sich aus dem Bildern der Sorten gut ab. Nicht minder gut wirkt die rahmweisse „Scarlet Leader“, eine Narzisse der Incomparabilis-Gruppe, mit tieforangefarbener Krone, die sich ab 10. Februar zum Treiben eignet, und die zur gleichen Klasse gehörende „Scarlet elegans“. Letztere dürfte wohl zu den am meisten bewundernden Sorten gehören. Die Blume ist tiefgoldig, die kurze Krone von leuchtend orangefarbener Farbe. Zeigt gute Haltbarkeit der Stiele und der Blumen sind ihre besonderen Merkmale. Erwähnenswert sind weiterhin „Romaine“ mit großer grünlichweisser Trompete, zum Treiben ab 1. März, „Orange Glow“, leuchtend, leuchtend, mit orangefarbener Krone, „Die Bellabund“, tieforange Krone mit rahmgebener Blume, zum Treiben ab 15. Februar, „Monte Carlo“, reingold mit halbdurchsichtiger Krone, zum Treiben ab 10. Februar, „Fireball“, rahmweiss mit orangefarbener Krone, „John Evelyn“, rahmweiss, mit kleiner gefleckter Krone und „Hello Poppy“, eine Leed-Narzisse von satigfester Farbe mit gelber Krone, rotzartig umgesogen, leichte etwa ab Mitte Februar zum Treiben geeignet. Als eine der besten Parrot-Narzissen ist „Ellen Key“ zu bezeichnen. Die Blume ist weiß, die kurze Krone gelb, von feinem leuchtend orangefarbem Rand umgeben. Zum Schluß noch die beiden gefleckten Narzissen: „Twins“, gelb mit orange, zum Treiben ab 20. Februar, dessgleichen „Linda“, während „Mrs. Colson“ leicht gefleckt ist mit milchweissem Farbhintergrund und orangefarbener Blumenkrone. Große Beachtung fanden auch die mehrblättrigen, reizenden Narzissen: „Tropicana“, „Thalia“, „Moonshine“ und die reingelbe, ebenfalls mehrblättrige „Trevithian“, die allerdings weniger zum Treiben geeignet ist. Besondere Beachtung verdient die allerdings heute noch sehr teure „Mrs. R. D. Bachoult“ mit weißer Blume und halbdurchsichtiger Krone von seiner blauäugigen Farbe.

Der Eindruck, den diese Narzissen-Sortimentschau bei allen Besuchern hinterlassen hat, war sehr groß, und es wäre wünschenswert, wenn diese Sorten besonders den Schnittblumenmarkt bereichern würden.

E. Nobis.

Ein weiterer Versuch beweist die gute Eignung des Torfstrohmistes

Kastenerwärmung mit Wehrmachtmist

Die früher übliche Verwendung von Strohbedeckung zu Witterungsbedingungen hat bei vielen Gärtnern die Ausfällung entstehen lassen, doch mit dem 3. 31. in den Wehrmachtsstellungen anfallenden Mist, der zum größten Teil aus Torfmist besteht, keine austrocknende Erwärmung der Mistdecke zu erzielen ist. Um hierdurch Klarheit zu schaffen, wurde in dem Gartenbau-Betrieb Heßlert, Kaiserlautern, in diesem Frühjahr ein entsprechender Vergleichsversuch durchgeführt, dessen Ergebnisse erläutern lassen, daß der übliche Torfmist aus Wehrmachtsstellungen ohne weiteres zur Badung von Mistbeeten verwendet werden kann (s. auch „Gartenbauwirtschaft“ Nr. 5/1941). Nachstehend ist der Versuch näher beschrieben.

Es wurden in ihrem Wärmeeffekt untereinander verglichen:

- a) reines Strohferdemist,
- b) der übliche Torfmist aus den Wehrmachtsstellungen mit vermischten Strohanteilen (Torfstrohmist),
- c) reiner Torfmist.

Der Strohferdemist war frei von jeglichen sonstigen Einschlüssen und konnte s. B. der Verwendung als „ideales“ Packmaterial bezeichnet werden.

Der Torfstrohmist bestand zum weitauft größten Teil aus Torf; der Strohanteil ergab sich aus einer geringen Einschluß sowie aus Körnerresten und hat etwa 30 Prozent des Strohmaterials beragen.

Eindrücke von einem Besuch in einem Pflanzenschutzamt

Im Dienste der Kriegswirtschaft

Selt die deutsche Ernährungswirtschaft im Rahmen des nationalsozialistischen Vierjahresplanes zur Steigerung der Erträge ausgenutzt wurde und von ihr Jahr für Jahr Erzeugungsschlechten geschlagen werden, hat der Schutz unserer Kulturpflanzen im Gartentbau erhöhte Bedeutung erlangt. Diese besondere Bedeutung sowie die Notwendigkeit einer wohl durchdachten Organisation des Pflanzenschutzes lädt allein die Tatsache erkennen, daß Kenner der vielfachen Schäden an Ernte und Vorräten durch die zahllosen pflanzlichen und tierischen Schädlinge den volzwirtschaftlichen Gesamtschaden auf weit über zwei Milliarden Mark im Jahre berechnen. Immer mehr wird der Sicherstellung einer planmäßigen Schädlingsbekämpfung größte Beachtung gewidmet. Sitz der Zentralleitung der Bekämpfung aller Schädlingsarten in den Landesbauernschaften sind die Pflanzenschädlamer der Landesbauernschaft. Im Hinblick auf ihre kriegswichtigen Aufgaben im Dienste der Erzeugungsteigerung und Lebensmittelversorgung nahmen wir täglich die Gelegenheit wahr, diese wichtige Stelle zu besichtigen und einen umfassenden Einblick in das Tätigkeitsgebiet, die Belebungen und nächsten Ziele des Pflanzenschutzes zu erhalten.

Neue Bekämpfungsmittel werden erprobt

Die Auskunftsverteilung auf Anfragen aus der Präfektur, die öffentliche Auflösung über das Auftreten und die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und Schädlingen, die Beratung und Anleitung der Bevölkerung in allen Fragen des Pflanz- und Vorratschutzes zählen zu den vornehmsten Aufgaben der Pflanzenschutzstelle. Dazu kommt die Überwachung der Kulturen sowie der Pflanzen und ihren Ereignissen auf den Befall mit Krankheiten und Schädlingen, die Mitwirkung der der technischen Durchführung der Bekämpfungsmethoden sowie bei der Auswahl und Prüfung der zur Bekämpfung hergestellten Mittel. Auf allen diesen Teilgebieten wird eine eng zusammenarbeitende Pflanzenschutzstelle mit der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin gesetzelt. Diese führt in ihren Laboratorien die Vorprüfung des Bekämpfungsmittel in der Technik und zwar gleichzeitig durch mehrere Pflanzenschädlamer. Bereit ist diese Bewährungsprobe, so wird es durch die Biologische Reichsanstalt in die Liste der anerkannten Bekämpfungsmittel aufgenommen. Die Sonderaufgabe der einzelnen Pflanzenschädlamer ist es nun, von den untersuchten Mitteln jene zu empfehlen, die sich in Versuchen im Bereich einer Bundesbauernschaft besonders bewährt haben und leicht greifbar sind. In diesem Sinne werden in diesem Jahre neue Mittel gegen Obstschädl. erprobt. Wenn werden in Kürze Versuche mit neuen Mitteln in der so überaus wichtigen Obstbaubekämpfung in Angriff genommen werden.

Sonderbeauftragte für die Enträumung im Obstbau

Ein weiteres Arbeitsgebiet ist die Obstgarten-Enträumungssaktion. Es geht hier um eine der kriegswichtigen Sondermaßnahmen, deren volles Erfolgen eine weitgehende Gemeinschaftsarbeit, eine dauernde Unterstützung des Pflanzenschutzes durch alle im Obstbau Tätigen zur Voraussetzung hat. Heute kann gesagt werden, daß dank der genauen Vorarbeiten durch das Pflanzenschutzamt und der ganzheitlichen Zusammenarbeit aller beteiligten Volksgruppen der Wiederaufbau und die Erziehung unseres Obstbaus in brachlischem Umsange gefördert werden können. Taugende Sonderbeauftragte haben die Bekämpfungen der Pflanzenschädlamer noch möglichst restloser Säuberung der Obstgärten, Bekämpfung von Krähen und leistungsschwachen Bäumen und Neupflanzung junger Bäume und Sträucher durch freiwilligen Einsatz ausgiebig unterstützen. Sie ziehen sich dem Garteneigentümer jederzeit als Berater zur Verfügung, erklären ihm an Ort und Stelle, aus welchen Gründen dieser oder jener Obstbaum zu beseitigen oder zu säubern und auszulichten ist und welche Sanitätsarbeiten sonst im Garten bis zur geleglich festgelegten Frist durchzuführen sind. Erfahrungsgemäß läßt sich auch auf diesem Gebiete der bestmögliche Erfolg nur dann sicherstellen, wenn noch den gezielten Endtermine die Art der Durchführung der angewandten Arbeiten im Obstgarten nachgeprüft wird. Auch für

den unter a) angeführte Torfmist enthielt praktisch kein Stroh. Unterseite von Stroh wurden vor der Verwendung des Mistes zum Boden entfernt. Da der vorhandene Torfmist für den Versuch nicht voll ausreichte, wurden noch zwei Ballen Torfmist, die mittelmäßig durchgeleuchtet wurden, beigemischt.

Dieses Packmaterial wurde in einer einheitlichen Packlage von etwa 30 cm Höhe in einem Holzfass angeordnet. Anfeuchten der Packlage mit Wasser erfolgte nicht. Auf das Packmaterial wurde eine etwa 10 cm hohe Schicht lebhafter Auskuber aus Kulturboden und darüber Komposterde in etwa 12 cm Stärke gegeben. Der Versuch wurde in einem Kasten mit 20 Fenstern angelegt, und zwar wurden 7 Fenster mit Stroh- und Torfstrohmist und 6 Fenster mit Torfmist gepackt. Die Abtrennung erfolgte mit zugeschnittenen Brettern.

Der Kasten wurde am 18. 3. gepackt und am 19. 3. mit in Töpfen vorbereitetem Kopfsalat der Sorte „Maisongreis“ bestreut. Temperaturmessungen wurden jeweils morgens um 8 Uhr nach dem Abdecken der Kästen in einer Tiefe von etwa 10 cm vorgenommen, da zu dieser Zeit am besten ein einwandfreies Bild über die „Wärmeleistung“ erzielt werden kann. Die Messungen erfolgten während des Versuchs in jedem Teilstück an einer gleichliegenden Stelle.

Die Temperaturausgleichungen haben ergeben, daß der reine Strohmist eine geringe hohe Anfangs-

temperatur hatte, die dann vom zweiten Tag an geringfügig abnahm. Dagegen erreichte der Torfstrohmist seine Höchsttemperatur erst am 9. und 10. Tag, um dann ebenfalls abzunehmen. Die langsame Erwärmung dürfte hierbei auf die Zugabe der beiden Ballen Torfmist zurückzuführen sein. Bei Abkühlung des Versuchs lag die Temperatur bei Torfstroh- und Torfmistbedeckung über der bei Strohbedeckung. Ein Vergleich mit der Außentemperatur zeigt eine große Übereinstimmung zwischen Außen- und Raumtemperatur, was durch die verhältnismäßig kleinen Abweichungen in nur etwa 12 cm Bodentiefe bedingt sein dürfte, zumal es sich um einen Primärlokalen (Wandlokalen) handelt.

Die Entwicklung des Salates war bei den Stroh- und Torfstrohpakungen nahezu gleichmäßig. Der Zeitpunkt der Ernte lag 2 bis 3 Tage auseinander. Die Qualität war gleichmäßig und sehr gut. Demgegenüber verzögerte sich die Entwicklung des Salates bei der Torfmistbedeckung, wie aus nachstehender Übersicht ersichtlich ist, um 8 bzw. 11 Tage.

Pflanze	Beginn	Kultur
Bestäubung	Ernte	dauer
Strohferdemist	19. 3.	12. 4. 24 Tage
Torfstrohferdemist	19. 3.	15. 4. 27 Tage
Torfstrohmist	19. 3.	23. 4. 35 Tage

Der Versuch wurde am 19. 4. 1941 nach Abrechnung der beiden erzeugten Teilstücke abgeschlossen.

Ziemlich ist noch, daß die Witterung im allgemeinen recht ungünstig war. So wurde am 20. 3. eine Minimumstemperatur von 9° C. am 21. 3. von 6° C. gemessen. Bis zum 23. 3. herrschte tagüber sonniges Wetter mit kalten Niederschlägen. Dann folgte bis 8. 4. trüb, regnerisches, kaltes Wetter, das bis zum Ende nur von einzigen freundlichen, warmen Tagen unterbrochen war.

Der Bericht hat gezeigt, daß der übliche Stroh- und Torfstrohpakungen — Torfstrohmist — dem reinen Strohferdemist nicht nachsteht. Die in diesem Versuch eingetretene Erinnerung von 3 Tagen ist praktisch ohne Bedeutung. Als Vorteil ist die etwas langsamere Erwärmung zu buchen und ferner die längere anhaltende Wirkung, die z. B. noch eine Ausbildung der Kästen nach der ersten Ernte durch andere Frostempfindliche Kulturarten ermöglicht. Sie dienen der Erhaltung verschiedener Kulturarten, vor allem bei unsicherem Kriegszustand der Landesbauernschaft. Im Hinblick auf ihre kriegswichtigen Aufgaben im Dienste der Erzeugungsteigerung und Lebensmittelversorgung nahmen wir täglich die Gelegenheit wahr, diese wichtige Stelle zu besichtigen und einen umfassenden Einblick in das Tätigkeitsgebiet des Pflanzenschutzes zu erhalten.

Der reine Torfmist dürfte dagegen für eine ausgelöste Früchteförderung in Küsten weniger geeignet sein. Ammerheim läßt der ziemlich gleichbleibende Temperaturverlauf des reinen Torfmistes die Verwendung für weniger wärmebedürftige Kulturen, bei denen es nur auf Kältegefahr ankommt, angebracht erscheinen. Der regelmäßige Temperaturverlauf mit langer Wirkung bei Torfstrohmist ist ein Vorteil, der auch in normalen Zeiten die Verwendung von Torfstrohmist vorziehen läßt, sofern es nicht aus deionierten Kulturbedingungen auf einmalige, schnelle und hohe, aber kurze Erwärmung ankommt.

H. Schmidt, Kaiserlautern.

Gaudiplom erstmalig an Berliner Gartenbaubetrieb

Wenn ein Betrieb auf Grund seiner vorbildlichen Leistungen in bezug auf die Lösung kriegswichtiger Aufgaben sowie seines die Einheit zwischen Betriebsführern und Gesellschaft verbindenden Gemeinschaftsgeistes am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes mit dem Gaudiplom für hervorragende Leistungen ausgezeichnet worden ist, so gibt es keine bessere Möglichkeit, dieses Preisbild zu deuten, als durch eine dem Erntekreis der Zeit angepaßte, würdige Betriebsfeier. So rief der Betriebsführer des neu ausgesetzten Gartenbaubetriebes Richard Wöhler, Berlin-Steglitz, seine Gesellschaft und geladenen Gäste zu einer frohen Stunde zusammen. In keiner Begeisterungsansprache gab er einen kurzen Überblick über die Entwicklungsgeschichte des Betriebes, dem zahlreiche Betriebsfamilien schon jahrelang angehören. Er betonte, daß der schöne Erfolg, als erster Gartenbaubetrieb Großberlin mit dem Gaudiplom ausgesetzt worden zu sein, nur in gemeinsamer Arbeit zwischen Betriebsfamilie und Gesellschaft möglich geworden ist, zumal jetzt im Krieg trocken und feucht, ebenso wie in normalen Jahren. Die Bekämpfung der Schädlingsarten ist eine der wichtigsten Tätigkeiten, die den Pflanzenschädlern zugeschrieben werden, und zwar gleichzeitig durch mehrere Pflanzenschädlamer. Bereit ist diese Bewährungsprobe, so wird es durch die Biologische Reichsanstalt in die Liste der anerkannten Bekämpfungsmittel aufgenommen. Die Sonderaufgabe der einzelnen Pflanzenschädlamer ist es nun, von den untersuchten Mitteln jene zu empfehlen, die sich in Versuchen im Bereich einer Bundesbauernschaft besonders bewährt haben und leicht greifbar sind. In diesem Sinne werden in diesem Jahre neue Mittel gegen Obstschädl. erprobt. Wenn werden in Kürze Versuche mit neuen Mitteln in der so überaus wichtigen Obstbaubekämpfung in Angriff genommen werden.

Soweit die deutsche Forschung der feindlichen Übermacht aus dem Reich der tierischen und pflanzlichen Schädlingsart hervordringen kann, werden diese Bekämpfungsmittel durch die Pflanzenschädlamer wirkungsvoll eingesetzt. Ihre und vorgeführte praktische Handhabung im Pflanzen mit Obstbäumen zeigt ein derart rasches und mühsloses Arbeiten mit einem Spatierstock ähnlichen Ledergriffe, daß in kürzester Zeit große Flächen gegen Feldmaus- und Rattenplagen geschützt werden können. Räucherapparate mit Gaspatronen zur Bekämpfung der Wühlmäuse und Ratten, neue Fallen zum Fangen von Maulwürfen, Schredderapparate zur Abwehr schädlicher Vogel in hochwertigen Kulturen, wie Weinberge und Obstplantagen stehen zum Einsatz bereit. Auch des Sperrlings, dessen Schädlichkeit vielerorts noch außerordentlich unterschätzt wird, ist gedacht und angebracht. Der regelmäßige Temperaturverlauf mit langer Wirkung bei Torfstrohmist ist ein Vorteil, der auch in normalen Zeiten die Verwendung von Torfstrohmist vorziehen läßt, sofern es nicht aus deionierten Kulturbedingungen auf einmalige, schnelle und hohe, aber kurze Erwärmung ankommt.

Reichsleiter Schiefer würdigte im Hinblick auf den harten Wettbewerb — von 7500 insgesamt gemeldeten Berliner Betrieben fand nur 174 das Gaudiplom zugesprochen werden — und die durch den Krieg erschwertes Arbeitsbedingungen die Leistungen des Betriebs Wöhler, der sich als ausgeprägter Pflanzenschädlamer und Baumwirtschaft mit 50% seiner Fläche vorbildlich auch in die Gesamtversorgung eingeschaltet hat.

Die Orts- und Reichswünsche des Reichsforstwirts Gartendienst Boettner, übermittelte Unterstabsleiter Häber von der Hauptvereinigung der deutschen Gartendienstwirtschaft. Er wies darauf hin, daß man leicht geneigt sei, eine derart vorbildliche Betreuung der Betriebsfolgschaft in sozialer und sozialer Hinsicht als etwas Selbstverständliches einzusehen. Er erinnerte daran, daß sich der heutige Berufsnachwuchs immer vor Augen halten müsse, daß dies aber früher nicht der Fall war. Jeder müsse deshalb dankbar sein, in einem solchen Betrieb arbeiten und in der heutigen Zeit leben zu dürfen, in der erst durch die See des Nationalsozialismus die Voraussetzung für eine ordentliche Berufserziehung und menschenwürdige Unterbringung der Betriebsangehörigen geschaffen wurde.

Nach der Verleihung von 15 Ehrenurkunden für mehr als gehörige Betriebsangehörige durch den Vertreter des Bauherrn, übermittelte Unterstabsleiter Häber von der Betriebsobmann der Betriebsfamilie des weiteren Arbeitsbedingungen der Betriebsfamilie seiner Gesellschaft. Das anhaltende familiäre Zusammenleben bei